



EU-Parlamentarier fordern: Keine UNRWA beim Wiederaufbau Gazas

Sie verweisen auf Verbindungen der UN-Organisation zu Terrorgruppen wie Hamas und Palästinensischem Islamischem Dschihad.

Die UNRWA habe «schwere Vertrauensbrüche» begangen, schreiben die 22 Abgeordneten in einem offenen Brief vom 20. Oktober 2025 an Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. Der Wiederaufbau dürfe die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen und müsse von Partnern betrieben werden, «die für Frieden bauen, nicht für Hass».

Unterzeichnende stammen u.a. aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Frankreich, Spanien und Schweden. Schweden und die USA hätten ihre Zusammenarbeit mit UNRWA bereits eingestellt, erinnern sie.

Der Brief verweist auf zahlreiche UNRWA-Mitarbeiter, die in Terrorakte verwickelt gewesen seien. UNRWA verwende zudem eine einzigartige Flüchtlingsdefinition für Palästinenser, die den Status unbegrenzt vererbbar mache und damit den Konflikt perpetuiere, so die Kritik.

Harte Datenlage hinter der Kritik

Die Verbindungen von Terrorgruppen wie der Hamas sind gut dokumentiert, wie beispielsweise im [Bericht des israelischen Militärnachrichtendienstes \(Israel Defense Intelligence, IDI\) vom 23. April 2025](#), der die systematische Infiltrierung von UN-Organisation belegt. Der Bericht betont, dass UNRWA in Gaza mit über 12'000 lokal Beschäftigten eine quasi-staatliche Struktur betrieb, in der Hamas seit Jahren Einfluss ausbauen konnte. Die Analyse stützt sich auf gesicherte Dokumente und digitale Daten, die seit Beginn des Gaza-Kriegs ausgewertet wurden.

Gemäss IDI nahmen UNRWA-Mitarbeiter aktiv am Massaker vom 7. Oktober teil. Erfasst wurden unter anderem Telefondaten, Videomaterial und Standortsignale von Lehrkräften, Sozialarbeitern und Schulleitern in Israel. Auch UNRWA-Gebäude spielen laut Bericht eine herausragende Rolle im Hamas-Militärsystem. Unter Einrichtungen – insbesondere unter Schulen – sind Tunnelanlagen, Kommandozentralen und einer der wichtigsten Serverstandorte der Hamas-Intelligence entdeckt worden, 18 Meter unter dem lokalen UNRWA-Hauptquartier, mit direkter Stromversorgung durch die UNRWA.

Auch Raketenabschüsse in unmittelbarer Umgebung von UN-Einrichtungen sind dokumentiert. Am 7. Oktober selbst waren als zahlreiche Raketen von



EU-Parlamentarier fordern: Keine UNRWA beim Wiederaufbau Gazas

Schulgeländen oder angrenzenden Flächen gestartet worden, so der Bericht. Die IDI wirft UNRWA vor, keinen einzigen dieser Fälle an Israel gemeldet zu haben, obwohl dies nach internationalem humanitären Recht gefordert wäre.



EU-Parlamentarier fordern: Keine UNRWA beim Wiederaufbau Gazas



To: Ursula von der Leyen, President of the European Commission
CC: Kaja Kallas, High Representative for Foreign Affairs and Security Policy

Brussels 20 October 2025

Dear President von der Leyen,

We, the undersigned Members of the European Parliament, write to you at a moment of cautious optimism. The past week has brought long-awaited progress, with the release of all remaining living Israeli hostages and a renewed commitment by regional and international actors to pursue lasting calm. These steps have created a real opportunity to rebuild not only homes but also trust and coexistence.

Europe now has a crucial role to play in helping Gaza recover in a way that strengthens peace and rejects the forces of hate. This requires that our support be channelled through partners who share those values and who can guarantee full transparency and neutrality.

Credible reports from media, UN Watch and others have shown serious breaches of trust within UNRWA, including staff members connected to Hamas and Palestinian Islamic Jihad. These revelations have led countries like Sweden and the United States to halt cooperation with the agency. In light of the serious findings, it is time for the European Commission to take the same responsible approach and ensure that EU funds go only to organizations that uphold the principles of peace, accountability, and human dignity.

The rebuilding of Gaza should not repeat the failures of the past. It must be carried out by credible organizations that invest in education, health, and opportunity for all -- partners that build for peace, not for hate.

We therefore urge the Commission to review its partnerships for reconstruction and to align Europe's aid with the values that define our Union: transparency, peace, and respect for human life.

Sincerely,

Alice Teodorescu Măwe (Sweden)
Alexandr Vondra (Czechia)
Andrey Kovatchev (Bulgaria)
Antonio López-Istúriz White (Spain)
Bert-Jan Ruissen (Netherlands)
Celine Imart (France)
François-Xavier Bellamy (France)
Geadis Geadis (Cyprus)
Georgiana Teodorescu (Romania)
Henrik Dahl (Denmark)
Lukas Mandl (Austria)

Milan Zver (Slovenia)
Miriam Lexmann (Slovakia)
Ondřej Kolář (Czechia)
Reinis Pozņaks (Latvia)
Sander Smit (Netherlands)
Sabine Verheyen (Germany)
Sebastian Tynkkynen (Finland)
Tiago Moreira de Sá (Portugal)
Tomáš Kubín (Czechia)
Volker Schnurrbusch (Germany)
Zala Tomasic (Slovenia)